

# Das meroitische Wort für "Vater"

Carsten Peust, Göttingen

**SUMMARY:** It is argued that the Meroitic word *nete* means "father" and that *netese* means "my father". This is based (1) on the comparison of parallel expressions in Egyptian royal stelae from the Napatan empire and (2) on the fact that *nete* occurs side by side with *tadahe* for which a meaning "mother" has already been established.

## 1 Phraseologischer Vergleich napatanisch – meroitisch

Die Versuche, das Meroitische zu erschließen, sind bisher meist von funerären Texten ausgegangen, die die Hauptmasse des überlieferten Textmaterials stellen. Jedoch gibt es auch einige Inschriften, die äußerlich stark an die ägyptisch geschriebenen, also für uns verständlichen Stelen der napatanischen Könige Harsijotef und Nastasen<sup>1</sup> erinnern und für die schon immer angenommen wurde, dass es sich wie bei diesen um Königsinschriften historischen Inhalts handelt. Die interessantesten derartigen Texte, und auch die beiden umfangreichsten bekannten meroitischen Sprachdenkmäler überhaupt, sind folgende:

- Stele des Taneyidamani, 2./1. Jhdt. v.Chr. (REM 1044. HINTZE 1960; DUNHAM 1970: 34 und Taf. 39-42; LEPROHON 1991: 144-148; EIDE *et al.* 1996: 665-671)
- Stele der Amanirenas und des Akinidad, 1. Jhdt. v.Chr. (REM 1003. GRIFFITH 1917: 159-173 und Taf. 31f.; MONNERET DE VILLARD 1959: 104-110; HOFMANN 1981: 279-328; EIDE *et al.* 1996: 719-723)

Die Versuchung liegt nahe, zwischen den napatanischen Inschriften des Harsijotef und des Nastasen und den genannten meroitischen Texten nach phraseologischen Übereinstimmungen Ausschau zu halten. Eine der häufigsten Wortverbindungen in den napatanischen Texten ist die Wendung *Jmn Npyt p<sup>3</sup>-j j<sup>3</sup> nfr* "mein guter Vater Amun von Napata", womit der König auf seinen göttlichen Vater Amun referiert. Sie tritt auf:

- als Subjekt ("mein guter Vater Amun von Napata sprach zu mir", "mein guter Vater Amun von Napata gab mir die Herrschaft", "mein guter Vater Amun von Napata hat für mich gehandelt" u.ä.): Harsijotef Z. 4f.; Nastasen Z. 5, 14, 15, 24, 59, 60, 62, 66
- als abhängiges Subjekt in der Kausativkonstruktion ("ich ließ meinen guten Vater Amun von Napata erscheinen"): Nastasen Z. 16
- als indirektes Objekt ("ich schickte Nachricht [*h3b*] zu meinem guten Vater Amun von Napata"): Harsijotef Z. 111f.

1 Eine Neubearbeitung dieser Texte liegt jetzt mit PEUST (1999) vor.

- nach Präpositionen (“ich ging zu meinem guten Vater Amun von Napata” u.ä.): Harsijotef Z. 10f., 91; Nastasen Z. 11, 26f.
- als abhängiger Genitiv (“Stiere meines guten Vaters Amun von Napata” u.ä.): Nastasen Z. 42, 50
- als in den Text eingeschobene vokativische Anrede: Nastasen Z. 44, 49, 52, 54, 56, 67

Von dieser Phrase existieren überdies noch leicht abweichende Varianten, und zwar:

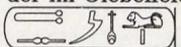
- *Jmn Npyt p<sup>3</sup>-k jtj nfr* “dein guter Vater Amun von Napata” (Nastasen Z. 6f., 10)
- *Jmn p<sup>3</sup>-j jtj nfr* “mein guter Vater Amun” (Harsijotef Z. 17f.)
- *Jmn Pr-gm-jtn p<sup>3</sup>-j jtj nfr* “mein guter Vater Amun von Kawa” (Nastasen Z. 22f., 62f., 63)
- *Jmn Pr-nbs p<sup>3</sup>-j jtj nfr* “mein guter Vater Amun von Pnubs” (Nastasen Z. 25)
- *B<sup>3</sup>st.t hrj-jb Tr.t p<sup>3</sup>-j mw.t nfr* “meine gute Mutter Bastet von Tr.t” (Nastasen Z. 32, 65)

Kommen wir nun zum Meroitischen. In der Inschrift des Taneyidamani fallen folgende Verbindungen auf:

- *amanapa netese<sup>1</sup>ma<sup>1</sup>lula* (Taneyidamani Z. 55)<sup>2</sup>
- *amanapa<sup>1</sup>ne<sup>1</sup>tesemalula<sup>1</sup>ha<sup>1</sup>* (Taneyidamani Z. 132f.)<sup>3</sup>

*amanapa* ist ein bekannter meroitischer Gottesname und sicherlich mit *Jmn Npyt* “Amun von Napata” zu identifizieren.<sup>4</sup> Auch das Element *malu-* ist schon als meroitisches Wort für “gut” erkannt worden.<sup>5</sup> Während das in Z. 55 folgende *-la* eine Flexionsendung sein könnte, ist in Z. 132f. wohl eher das selbständige Wort *laḥa* “groß”<sup>6</sup> abzutrennen.

Wenn wir die Parallelen der napatatischen Inschriften berücksichtigen, wird es sehr naheliegend, dass in *netese* ein Ausdruck für “mein Vater” vorliegt, so dass die Passagen “mein guter Vater Amun von Napata” bzw. “mein guter, großer Vater Amun von Napata”

- 2 EIDE *et al.* (1996: 666) zählen *amanapa ne-* durch ein Versehen noch als Zeile 54.
- 3 Das letzte Zeichen ist nach den Photographien bei LEPROHON (1991: 148) und DUNHAM (1970: Tf. 41, Z. 16) wahrscheinlich *ha* zu lesen. HINTZE (1960: 140) liest *wa*, in der Transkription bei EIDE *et al.* (1996: 667) ist das Zeichen ganz ausgelassen.
- 4 MACADAM (1949: 53), PEUST (1999: 20 s.v. *Npyt*).
- 5 Die Bedeutung erriet schon GRIFFITH (1911: 41, Anm. 1) und gilt heute als gesichert (HOFMANN 1981: 348). Das Wort kommt auch als Bestandteil ägyptisch geschriebener Personennamen vor, wo das Determinativ  hinzutritt (PRIESE 1968: 171); ein Beispiel ist der im Giebelfeld der Harsijotef-Stele erwähnte Name der Königmutter *Ts-mrw* .
- 6 Für *laḥa* ist eine demotische Übersetzung ? “groß” bekannt (GRIFFITH 1911: 10).

bedeuten. Dass das Element *nete-* mehrfach in Nachbarschaft zum Namen des Amun von Napata vorkommt, ist schon HOFMANN (1981: 323) aufgefallen, die schlussfolgert: “Soviel wird zumindest klar, daß *ñite* ein Nomen ist, das in enger Verbindung zu Amanapa steht.” Ähnliche Verbindungen ohne *malu*, die demnach etwa als “mein Vater Amun von Napata” zu verstehen sind, finden sich ebenfalls, darunter auch einmal in der Amanirenas-Akinidad-Inschrift:

- *amanapa netesela* (Amanirenas-Akinidad Z. 39)<sup>7</sup>
- *amanapa ʿneʿtesela* (Taneyidamani Z. 99f.)
- *amanapa [ne]ʿteʿsela* auf einer weiteren Stele des Akinidad (REM 1039, Z. 17).<sup>8</sup>
- *nete amanapate* (Taneyidamani Z. 64)

Einmal ist das Vater-Wort durch das bekannte *qura* “König”<sup>9</sup> ersetzt, so dass die Stelle “der gute, große König Amun von Napata” bedeuten dürfte:<sup>10</sup>

- *qura malulaha amanapa* (Amanirenas-Akinidad Z. 19)

In einem ohne Worttrenner geschriebenen Graffito vermutlich religiösen Inhalts aus Dakka, welches mit dem Gottesnamen *manapi* (wohl ebenfalls = Amun von Napata) beginnt, findet sich in Z. 4f. die Sequenz *ʿneʿtequmaluqu* (GRIFFITH 1911/12: II, 23), die wir jetzt als “guter Vater” deuten können.

## 2 Die Wörter für “Vater” und “Mutter” in Parallele

Eine Bestätigung unseres Ansatzes kommt noch von einer ganz anderen Seite her. Man betrachte folgenden Passus (Z. 14-16) aus der von MONNERET DE VILLARD (1960: 113-117 und Tf. 28) und EIDE *et al.* (1998: 837-840) veröffentlichten Turaev-Stele (REM 1001), einer Votivstele, in deren Inschrift ein Hymnus vermutet worden ist:

- 
- 7 So nach GRIFFITH (1917: Tf. 32) und MONNERET DE VILLARD (1959: 107). EIDE *et al.* (1996: 721) transkribieren *neteseli* und haben auch eine falsche Zeilenzählung.
- 8 MONNERET DE VILLARD (1959: 112; bei ihm Z. 18) erkannte hier nur *amanapa* [...]. Basierend auf neuen Abklatschen hat Hintze den stark zerstörten Text noch einmal untersucht. Das von ihm gegebene Faksimile (HINTZE 1961: 280) zeigt *amanapa* [..]ʿteʿsela mit einigermaßen klaren Resten von *te*. Hintze selbst transkribiert nur *amanapa ..sela* in HINTZE (1961: 281), jedoch *amanapa [ne]teselu* in HINTZE (1960: 153). HOFMANN (1981: 323) zitiert die Stelle ohne Angabe von Zerstörungen als *amanapa netesela*; ob sie eine unabhängige Quelle hat, weiß ich nicht.
- 9 Siehe GRIFFITH (1911/2: II, 72), PEUST (1999: §6.2.6).
- 10 Ähnlich schon HOFMANN (1981: 308): “Es folgt «König gut (und) groß» (?) sowie der Gottesname Amanapa”.

• *enete netela etakakate tadahe tadahela etakakate*<sup>11</sup> *netemaludete*

Wir erkennen, dass das Wort (e)*nete* "Vater" in Parallele mit *tadahe* steht. Dieses *tadahe*, das auch in den Varianten *tadahe* und *dahe* vorkommt, ist seit langem als ein Wort für "Mutter" und / oder "geboren von / zur Mutter haben" bekannt (GRIFFITH 1911: 37, HINTZE 1955: 361 und 1974: 20). Die genaue Bestimmung der Wortart ist dabei noch strittig gewesen, doch ist die vorliegende Parallele wohl ein guter Grund für die Annahme, dass es sich zumindest bei der Variante *tadahe* tatsächlich um ein Substantiv "Mutter" handelt. Am Ende steht noch einmal *nete* "Vater" mit *malu* "gut" zusammen.

Wenn wir hier von einem Text religiösen Inhalts ausgehen, ließe sich als Bedeutung dieses Passus versuchsweise etwas annehmen wie "Vater der Väter (...), Mutter der Mütter (...), guter Vater", wozu Parallelen aus Ägypten bekannt sind, zum Beispiel *jjt jtt.w mw.t mw.wt* "Vater der Väter, Mutter der Mütter" als Beschreibung der Neith im Welterschöpfungsmythos von Esna (SAUNERON 1959-1982: Bd. 3, 28, §2 Anfang).

Auch auf einer Grabstele aus Karanog tauchen die Wörter für "Mutter" und "Vater" – in dieser Reihenfolge – nebeneinander auf: *tadaheluwi netelaleteya* (GRIFFITH 1911: Kar. No. 83, Z. 8f.). Anders als in den bisher besprochenen Fällen, wo vom göttlichen Vater die Rede war, sind hier wahrscheinlich die irdischen Eltern des Verstorbenen erwähnt zum Zwecke seiner Identifizierung.

Halten wir als Ergebnis fest, dass *nete* mit seinen Varianten *netese*, *netela*, *netesela*, *neteque* und *enete*, deren morphologischer Status noch zu klären bleibt, ein meroitisches Wort für "Vater" ist.

Obwohl meroitische Verwandtschaftsbezeichnungen vergleichsweise gut untersucht sind und im überlieferten Textmaterial häufig vorkommen, war gerade ein Wort für "Vater" bisher noch nicht bekannt. HINTZE (1999: 234) bringt diese Tatsache mit dem in Nubien herrschenden matrilinearen Erbfolgeprinzip in Verbindung:

"In bezug auf die Verwendung der Verwandtschaftsausdrücke ist (...) bemerkenswert, daß zwar Frauen sich als 'Mutter' eines Sohnes bezeichnen, aber Männer sich nie als 'Vater' eines Sohnes bezeichnen (das Wort für 'Vater von ...' ist uns deshalb unbekannt, obwohl es doch sicher einen solchen Ausdruck in der meroitischen Sprache gegeben hat). Dies läßt sich offenbar damit erklären, daß die väterliche Abstammung keine Bedeutung für die Erbfolge gehabt hat."

11 EIDE *et al.* (1998: 838) lesen hier *etakakete*, doch bestätigt sich das nicht auf der von Monneret de Villard veröffentlichten Photographie.

So findet also die Seltenheit des Vater-Wortes in den funerären Texten sowie auch seine Nachstellung hinter die Nennung der Mutter im einzigen mir bekannten Beispiel eine einleuchtende Erklärung. Göttliche Väter sind häufiger erwähnt, da die Nubier ihre religiöse Vorstellungswelt mitsamt der Idee der Gottessohnschaft des Königs aus Ägypten entlehnt haben.

### 3 Überlegungen zu Morphologie und Etymologie

Die in Abschnitt 1 angeführten napatanischen Parallelstellen setzen den Ausdruck "mein Vater" mit Possessivausdruck der ersten Person voraus. An den entsprechenden meroitischen Stellen erscheint zumeist die Verbindung *nete-se*, während dort, wo ein Possessivum "mein" nicht zu erwarten ist, das Element *-se* fehlt. Man wird also wohl das Element *-se*, wenigstens bei diesem Nomen, als Possessivsuffix der 1. pers. sg. isolieren können. Die übrigen vorkommenden Suffixe mögen etwa verschiedene Kasusendungen sein.

In PEUST (1999: §6.2) habe ich die Vermutung zu erhärten versucht, dass zumindest ein Teil der auf "Meroitisch" abgefassten Texte sprachlich einen Vorläufer des Nubischen darstellen, wie dies F. Ll. Griffith, der Entzifferer der meroitischen Schrift, schon einmal angenommen, aber später wieder verworfen hatte. Bei den hier behandelten Wörtern allerdings scheint man mit der nubischen Hypothese nicht weiter zu kommen. Man betrachte zum Vergleich:<sup>12</sup>

	meroitisch	nubisch
"Vater"	<i>nete</i>	altnubisch ΠΔΠ, nobiin <i>fáab</i> , kenzi <i>baab</i> , midob <i>àbbá(r)</i>
"Mutter"	<i>tadaḥe</i>	altnubisch ΕΝ, nobiin <i>éen</i> , kenzi <i>een</i> , midob <i>íiyá~íiyé</i>
"mein"	<i>-se</i>	meist als Präfix: altnubisch ΔΝ-, kenzi <i>an-</i> , midob <i>əən-</i> , aber im Nobiin meist nachgestelltes <i>-án ~ -ànní</i>

### Literatur

- BROWNE, Gerald M. 1989: *Introduction to Old Nubian*, Berlin: Akademie-Verlag (Meroitisch ca 11)
- 1996: *Old Nubian dictionary*, Louvain: Peeters (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 556 = Subsidia 90)
- DUNHAM, Dows 1970: *The Barkal Temples. Excavated by George Andrew Reisner*, Boston
- EIDE, Tormod & HÅGG, Tomas & PIERCE, Richard Holton & TÖRÖK, László (Hrsgg.) 1996: *Fontes Historiae Nubiorum. Textual sources for the history of the middle Nile region between the eighth century BC and the sixth century AD, vol. II: From the mid-fifth to the first century BC*, Bergen: Klassisk Institutt

<sup>12</sup> Ich benutze BROWNE (1989 und 1996) für das Altnubische, WERNER (1987) für das Nobiin, HOFMANN (1986) für das Kenzi und WERNER (1993) für das Midob.

- 1998: *Fontes Historiae Nubiorum (etc.)*, vol. III: *From the first to the sixth century AD*, Bergen: Klassisk Institutt
- GRIFFITH, Francis Llewellyn 1911: *Karanòg. The Meroitic inscriptions of Shablûl and Karanòg*, Philadelphia: University Museum (Eckley B. Coxe Junior Expedition to Nubia, vol. 6)
- 1911/12: *Meroitic Inscriptions*, 2 Bände, London: The Egypt Exploration Fund (Archaeological Survey of Egypt 20)
- 1917: *Meroitic Studies IV*, in *Journal of Egyptian Archaeology* 4, 159-173
- HINTZE, Fritz 1955: Die sprachliche Stellung des Meroitischen, in *Afrikanistische Studien. Diedrich Westermann zum 80. Geburtstag gewidmet*, Berlin 1955: 355-372
- 1960: Die meroitische Stele des Königs Tañyidamani aus Napata (Boston MFA 23736). Herausgegeben unter Zugrundelegung einer Bearbeitung Monneret de Villards, in *Kush* 8: 125-162 und Taf. 31-34
- 1961: Zu den in KUSH VII, pp. 93ff. veröffentlichten meroitischen Inschriften, in *Kush* 9: 278-282
- 1974: Meroitische Verwandtschaftsbezeichnungen, in *Meroitic Newsletter* 14: 20-32
- † 1999: Meroitische Verwandtschaftsbezeichnungen, in WENIG (1999: 230-238)
- HOFMANN, Inge 1981: *Material für eine Meroitische Grammatik*, Wien: Institute für Afrikanistik und Ägyptologie (Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien 16 = Beiträge zur Afrikanistik 13)
- 1986: *Nubisches Wörterverzeichnis. Nubisch-deutsches und deutsch-nubisches Wörterverzeichnis nach dem Kenzi-Material des Samuël Alî Hisên (1863-1927)*, Berlin: Dietrich Reimer (Collectanea Instituti Anthropos 35)
- LEPROHON, Ronald J. 1991: *Stelae II: The New Kingdom to the Coptic Period*, Mainz (Corpus Antiquitatum Aegyptiacarum. Loose-Leaf Catalogue of Egyptian Antiquities. Museum of Fine Arts, Boston, Department of Egyptian and Ancient Near Eastern Art, Fascicle 3)
- MACADAM, Miles Frederic Laming 1949: *The temples of Kawa. I. The Inscriptions* (ein Textband und ein Tafelband), London: The Griffith Institute
- MONNERET DE VILLARD, Ugo 1959: Iscrizioni della regione di Meroe, in *Kush* 7: 93-114 mit 5 Tafeln
- 1960: Testi Meroitici della Nubia settentrionale, in *Kush* 8: 88-124 mit 4 Tafeln
- PEUST, Carsten 1999: *Das Napatansche. Ein ägyptischer Dialekt aus dem Nubien des späten ersten vorchristlichen Jahrtausends. Texte, Glossar, Grammatik*, Göttingen: Peust & Gutschmidt (Monographien zur Ägyptischen Sprache 3)
- PRIESE, Karl-Heinz 1968: Nichtägyptische Namen und Wörter in den ägyptischen Inschriften der Könige von Kusch I, in *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung* 14: 165-191
- SAUNERON, Serge 1959-1982: *Esna*, 8 Bände, Le Caire: Institut Français d'Archéologie Orientale
- WENIG, Steffen 1999 (Hrsg.): *Studien zum antiken Sudan. Akten der 7. Internationalen Tagung für meroitistische Forschungen vom 14. bis 19. September 1992 in Gosen/ bei Berlin*, Wiesbaden: Otto Harrassowitz (Meroitica 15)
- WERNER, Roland 1987: *Grammatik des Nobiin (Nilnubisch). Phonologie, Tonologie und Morphologie*, Hamburg: Helmut Buske (Nilo-Saharan - Linguistic Analyses and Documentation 1)
- 1993: *Tìdn-áal: A study of Midob (Darfur-Nubian)*, Berlin: Dietrich Reimer (Sprache und Oralität in Afrika. Frankfurter Studien zur Afrikanistik 17)